

80 Sportschüler in Liechtenstein

Am 17. August wird die Sportschule in Liechtenstein sieben Jahre alt. Was mit drei Sportverbänden begann, ist mittlerweile mit den Sportschülern am Gymnasium auf 80 Sportschüler aus acht Verbänden angewachsen.

Von Philipp Kolb

Allgemeines. – Zuerst haben die Österreicher mit ihren Skischulen für Furore gesorgt und damit die Vorreiterrolle eingenommen – dann sind auch die Schweizer auf den Zug aufgesprungen und seit knapp sieben Jahren können sich auch Liechtensteiner Kinder und Jugendliche optimaler während der Schule auf ihre sportliche Karriere konzentrieren. Am 17. August 2004 fiel der Startschuss – damals mit dem Ski-, dem Tennis- und dem Fussballverband. Die Sportschüler der ersten Stunde stehen mittlerweile kurz vor der Matura oder haben die Schule aufgrund von Vereinswechseln oder Karriereänderungen abgeschlossen oder verlassen und können dementsprechend auch einiges erzählen: «Mit elf Jahren bin ich in die Sportschule eingetreten und war sofort begeistert. Die Schule hat mir sehr geholfen, Schule und Tennis auf die Reihe zu bringen. Ich wurde unterstützt und wusste, jemand steht hinter mir. So kann man unbeschwert das machen, was einem Spass macht, nämlich Sport», erklärt Tennisspieler Kathinka von Deichmann.

Ein gutes Sprungbrett

Ein anderer ehemaliger Sportschüler ist der beim FC Basel unter Vertrag stehende Sandro Wieser. «Die Sportschule in Schaan war für mich ein ideales Sprungbrett. Alles war perfekt organisiert, was ich auch erst jetzt so richtig gemerkt habe und schätze. Ich bin damals aus der Sportschule ausgetreten, weil ich mich bereit fühlte für den nächsten Schritt – den Transfer zum FC Basel», erklärt der Nationalspieler.

Ebenfalls ausgetreten ist Skifahrerin Rebecca Bühler, die mittlerweile bereits Weltcup-Erfahrungen vorweisen kann. Sie wechselte ans Skigymnasium Stams (A), wo sie voraussichtlich nächstes Jahr die Matura macht. «Die Sportschule war sehr wichtig für mich. Ich habe gelernt, dass man vieles schaffen kann, woran man anfangs nicht geglaubt hat. Es war

nicht immer leicht, den hohen Anforderungen an Schule und Sport gerecht zu werden. Als Sportler sollte man aber den nötigen Biss mitbringen. Die Sportschule Liechtenstein ist wichtig für die neuen jungen Sportler, die wirklich weiterkommen wollen».

Einer, der den Austritt aus der Sportschule an der Realschule Schaan in Richtung Sportschule im Gymnasium Vaduz machte, ist der Fussballer Niklas Kieber. Seit vier Jahren bietet auch das Gymnasium die Sportschule an, allerdings integriert in die normalen Regelklassen. In der Realschule gibts mittlerweile reine Sportlerklassen. Kieber steht vor dem Maturaabschluss. Doch es gibt auch den anderen Weg, wie ihn zum Beispiel der Skifahrer Dario Schio bestritten hat. Er hat 2007 seine Skikarriere an den Nagel gehängt. Er wird definitiv kein Spitzensportler mehr – vergessens war die Arbeit und die Unterstützung aber nicht. Schio möchte an der Fachhochschule im schweizerischen Magglingen Sport studieren. Einen Teil von dem, was er an der Sportschule lernte, wird er künftig also jungen Nachwuchstalents als Trainer weitergeben können. «Ich habe die Seite gewechselt vom Lernenden zum Lehrenden», so Schio.

Disziplin und Selbstständigkeit

Matilda Wunderlin besucht nach Abschluss der Sportschule Schaan mittlerweile die Sportschule am Gymnasium. Die Synchronschwimmerin sieht die grössten Vorteile der Sportschule neben den Trainingsmöglichkeiten in der persönlichen Entwicklung der Schüler. «Man lernt Disziplin und Selbstständigkeit. Die Freizeit ist klein. Das Einteilen seiner Zeit lernt man schnell». Dies sehen auch Marius Sialm, Koordinator der Sportschule in Schaan, und Christian Fischer, Koordinator der Sportschule am Gymnasium: «Die Einstellung und die Lernbereitschaft der Sportschüler ist top. Wir geben ihnen mittels eines Joker-systems auch Freiheiten, sofern die Leistungen stimmen. Ausgenutzt wird dies nicht. Die Schüler wissen, dass sie nach einem Semester neu beurteilt werden und nur bei guter Leistung Anrechte auf weitere Joker in Form von Dispensen sowie Freistellungen und Ähnlichem haben», erklärt Sialm. Am Gymnasium erhalten die Schüler, sofern die Leistungen stimmen, grosszügige Dispensen für Trainingslager und Wettkämpfe. Der



normale Alltag sieht so aus, dass sie fürs Training an drei Nachmittagen sowie an einem halben Vormittag unterrichtsfrei haben.

Die Hürde höher angesetzt

Das Interesse an der Sportschule ist ungebremst gross. Fürs kommende Schuljahr wurden 33 Aufnahmegesuche gestellt, 21 bei der Realschule und 12 beim Gymnasium. Der grösste Teil dieser Schüler fängt in der ersten Klasse neu an. In jedem Jahrgang gibt es aber auch Quereinsteiger. Auf Realschulebene er-

hielten fünf wegen zu schwacher schulischer oder sportlicher Leistungen einen negativen Bescheid. «Die Hürde, um aufgenommen zu werden, ist angehoben worden, vor allem auch im sportlichen Bereich», erklärt Schulinspektor Beat Wächter. Vor sieben Jahren war dies anders. Wenn ein OK vom Sportverband da war, wurde der Schüler aufgenommen. Heute gibt es Limiten im schulischen und sportlichen Bereich. «Wie die Erfahrungen gezeigt haben, wird es für Sportschüler schwierig, wenn sie bereits beim Eintritt nur über wenig sportliche

und schulische Reserven verfügen; die Risiken einer Negativspirale als Folge von Überforderung sind nicht zu unterschätzen», erklärt Sialm. So streng wie an Schweizer Schulen ist das Prozedere allerdings nicht. Dort wird beispielsweise bei Volleyball-Talents anhand der Knochen ausgerechnet, wie gross der Sportler als Erwachsener wird. Wird das Kind später eine gewisse Grösse nicht erreichen, muss es anderweitig bei insgesamt zehn Kriterien sehr stark sein, um doch noch in eine Sportschule aufgenommen zu werden.

